

Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 17

© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nr. 17, Gemeinsame Klage, Psalm 44.

Beginnen wir mit einem gemeinsamen Gebet. Vater, durch deine Gnade ziehen wir unsere Schuhe aus, da wir erkennen, dass wir uns in deinem heiligen Wort auf heiligem Boden befinden. Und wir demütigen uns vor dir und erkennen unsere Unreinheit. Danke, dass du uns in deiner Heiligkeit gereinigt und geheiligt hast.

Du hast uns zu Deinem heiligen Volk gemacht. Du hast uns geweiht. Ich danke Dir, Herr, für die Erfrischung meiner Freunde, die gekommen sind, jeder einzelne von ihnen, um Deinem Wort zu lauschen.

Sie sind eine Ermutigung für mich. Ich danke Ihnen dafür. Danke für Bill Mounce und diese einmalige Gelegenheit für Studenten auf der ganzen Welt, sich intensiv mit Ihrem Wort auseinanderzusetzen und es zu genießen.

Und hoffentlich werden sie es als Honig empfinden, süßer als Honigwaben und heilsamer als Honig. Erfülle alle unsere Bedürfnisse. Erfülle unsere Bedürfnisse, indem du uns heute dein Wort im Namen Christi vorstellst.

Amen. In Ordnung. Unsere heutige Aufgabe ist Psalm 44.

Ich möchte Ihre Notizen durchgehen. Es gibt eine Seite, die dazu in Ihrem Lehrplan steht, ich weiß nicht, ob sie dazu gehört, aber jedenfalls steht sie auf Seite 222 Ihrer Notizen. Um uns noch einmal zu orientieren: Wir betrachten verschiedene Ansätze.

Nachdem wir eine Vorlesung über Hermeneutik gehalten haben, können Sie, glaube ich, nun erkennen, wie wichtig diese ist. Wir haben gesagt, dass jedes Objekt die passende Untersuchungsmethode hervorbringen muss. Wir haben festgestellt, dass die Heilige Schrift drei Aspekte hat. Die gesamte Heilige Schrift ist von Gott inspiriert.

Es gibt einen Gott, der der höchste Autor ist, und er ist fehlerlos. Er ist Vollkommenheit. Er hat den menschlichen Schriftsteller inspiriert.

Und wir haben diese wunderbare Mischung aus dem Wort Gottes und dem Wort des Menschen. Und sie vereinen sich in dem, was Welford seine konkursive Theorie nannte: ganz und gar das Wort Gottes, ganz und gar das Wort des Menschen. Und dann gibt es noch etwas, und wir müssen mit Verständnis an die Sache herangehen.

Wir müssen im Glauben kommen. Wir begegnen Gott im Geiste. Und um Gott im Geiste zu begegnen, müssen wir im Geiste kommen, um eine Beziehung zu ihm aufzubauen, damit sein Geist zu uns sprechen kann.

Das war also grundlegend. Und wir sahen, dass es den Text selbst gibt und dass er Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen ist, mit philologischen Gesetzen und so weiter, mit Wortschatz, Grammatik, historischem Hintergrund und all dem, was wir im Kurs behandeln. Wir können Textarbeit leisten, dürfen aber nie den spirituellen Aspekt vergessen.

Letztendlich müssen wir mit dem Heiligen Geist zum Wort Gottes gelangen. Und dann haben wir uns verschiedenen Ansätzen zugewandt. Wir betrachten den historischen Ansatz und sehen, dass die dominierende Person im Psalter der König ist.

Tatsächlich werden wir es heute in diesen Psalmen sehen. Ich glaube, der Durchschnittsleser ist sich nicht bewusst, dass es in den Psalmen hauptsächlich um den König geht, Israel mit dem König identifiziert wird und es in ihnen um Christus geht. Wir identifizieren uns mit Christus und beten diese Gebete mit ihm.

Das ist, glaube ich, eine etwas andere Art, als wir die Psalmen normalerweise lesen oder wie sie gelesen wurden. Dann kamen wir zum formkritischen Ansatz und stellten fest, dass wir Psalmen in verschiedene Arten einteilen können. Es gibt also vier verschiedene Arten von Psalmen: den Lobgesang, den Dankgesang und die Bitt- oder Klagepsalmen.

Und viertens gibt es Lehrpsalmen, die ein Herausgeber zwischendurch einfügt, um den Leser zu ermutigen, ethisch zu handeln, denn Hymnen ohne Ethik und Leben sind in Gottes Augen verabscheuungswürdig. Wir werden ständig daran erinnert, wie wichtig es ist, rechtschaffen zu sein.

Im Psalter definieren wir Gerechtigkeit als völlige Abhängigkeit von Gott. Es geht nicht um die Einhaltung des Gesetzes, sondern um die Abhängigkeit von Gott, der das Gesetz in uns lebt. Gerecht sind diejenigen, die sich um die Gemeinschaft kümmern und sich nicht selbst rächen.

Die Gerechten sind von Gott abhängig. Sie werden oft als die Armen, die Bedrängten, die Abhängigen und die Niedrigen dargestellt. Und das sind die Bitten.

Es muss gerecht sein, wenn wir Gott loben, deshalb spreche ich von diesen Lehrpsalmen. Dann haben wir uns auf den dritten konzentriert, einen Lob-, einen Dank- und einen Bittpsalm. Und dann gibt es noch die Lehrpsalmen.

Wir haben uns also die Lobgesänge angesehen und ihre Motive und ihren Inhalt betrachtet. Und wir haben uns mit der doxologischen Theologie befasst, die besagt, dass Gott in ihren Lobgesängen ihre Lobgesänge nutzt, um uns Theologie über sich selbst zu lehren. Und wir haben uns diese wunderbaren Daten über Gottes erhabene Eigenschaften angesehen, die sie in der Realität des Lebens feiern.

Und dann haben wir uns ein Lied angesehen. Wir haben es uns zunächst im Allgemeinen und dann im Besonderen angesehen. Nach den Lobliedern haben wir uns dann, glaube ich, mit den beiden Lobliedern beschäftigt. Wir haben Psalm 8 und Psalm 100 gelesen. Das waren die beiden Loblieder, die wir in Betracht gezogen haben.

Und unser dankbares Loblied war Psalm 92. Und es gab noch viele andere Psalmen, aber 15, aber wir haben einen gesungen. Und der Psalmist hat seinen Feind besiegt und es ist eine Zusicherung, dass die Gerechten gedeihen werden.

Und wir haben uns das in Psalm 92 angesehen. Das war also ein Lied dankbaren Lobes. Und dann kamen wir zu den Bittpsalmen.

Und uns fiel auf, dass sie sich große Sorgen um den Feind machen. 47 der 50 Bittpsalmen beziehen sich auf den Feind. Und es ist wirklich ein geistlicher Kampf, denn der Feind ist der Böse, der das Gegenteil des Gerechten ist.

Anstatt also von Gott abhängig zu sein, sind die Bösen auf sich selbst angewiesen und rächen sich lieber selbst, als auf Gott zu vertrauen. Sie sind mit sich selbst beschäftigt, anstatt Gott und ihren Nächsten zu lieben. Im Grunde sind sie egoistisch und handeln eigennützig.

Und das sind die Bösen in diesem Psalm. Darüber haben wir gesprochen. Und wir haben auch über Verwünschungsgebete gesprochen, in denen der Psalmist darum betet, dass er für sein Unrecht bestraft wird.

Und wir erkannten, dass diese Gebete zwar ethisch korrekt sind, aber für die heutige Kirche nicht angemessen, denn wir leben im Zeitalter der Gnade. Wir leben nicht im Zeitalter des Gerichts. Und wir haben damit gerungen.

Und dann haben wir uns dazu entschlossen, das Ganze in einem größeren Rahmen zu betrachten. Wir haben uns auf einzelne Klagelieder konzentriert. Wir haben uns den ersten Psalm angesehen, Psalm 3. Und dann haben wir uns gestern mit dem großen messianischen Psalm von Jesus am Kreuz beschäftigt, der eine einzelne Klagelieder ist.

Und ich denke, hier sind wir angelangt. Wir haben keine gemeinsame Klage gesungen. In Ihren Notizen habe ich Ihnen zwei gemeinsame Klagelieder gegeben, Psalm 90 und Psalm 44.

Aber ich denke, ich werde mich auf einen einzigen beschränken, nämlich Psalm 44. Und da sind wir jetzt. Ich denke, wir haben jetzt einen Überblick darüber, wo wir uns auf unserem Weg befinden.

Es ist ein Psalm, man könnte ihn ein Gebet für Märtyrer nennen. Diese Klagepsalmen geben uns eine Theologie, die uns befähigt, Leiden zu ertragen. Und wir haben festgestellt, dass die vorherrschende Stimmung des Psalms die Klage ist.

Ein Drittel des Psalters sind Klagepsalmen. Es ist eine vorherrschende Stimmung. Und wir haben von Professor Mobley gelernt, dass Leiden nicht marginal ist.

Es ist nichts, was wir hinter uns lassen. Leiden ist für das spirituelle Leben absolut notwendig. Diese Psalmen lehren uns daher viel über Leiden und wie wir damit umgehen können.

Es könnte hilfreich sein, zwischen verdientem und unverdientem Leid zu unterscheiden, denn mit verdientem Leid haben wir kein allzu großes Problem. Mit verdientem Leid meine ich, dass wir für die Verletzung eines Gesetzes bestraft werden. Das verstehen wir alle.

Wenn ich also die Geschwindigkeitsbegrenzung überschreite, kann es sein, dass ich das Gefühl habe, im Rückspiegel rote Lichter zu sehen. Ich glaube, Sie sind vielleicht frommer als ich, aber ich vermute, die meisten haben das schon einmal erlebt. Man hat nicht nur Angst vor dem Polizisten, sondern kann auch noch eine Geldstrafe von ein paar hundert Dollar oder eine Strafe für die Versicherung verkraften.

Wir verstehen also, dass man verdientes Leiden erleidet, wenn man gegen ein Gesetz verstoßen hat. Die andere Seite ist jedoch die sogenannte Bußpsalme, wie Psalm 51, den wir uns angesehen haben. Dort geht es um verdientes Leiden. In seinem Fall war das Leiden in Wirklichkeit sein Gewissen.

Er konnte mit dieser Last nicht leben. Er brauchte Erlösung von seiner Schuld. Außerdem stand er unter dem Todesurteil, aber er hatte sich dem Todesurteil unterworfen.

Wir sahen die erstaunliche Gnade Gottes in seinem verdienten Leiden und seiner Vergebung für David. Unverdientes Leiden entsteht, wenn man kein Gesetz gebrochen hat. Man hat also kein Gesetz gebrochen und plötzlich sieht man rote Lichter im Rückspiegel blinken.

Du hast nichts falsch gemacht. Dann wirst du zusätzlich bestraft, und du weißt, das ist ungerecht. Es ist unfair und das ist unverdientes Leid.

Und so sind die Psalmisten. Sie meinen, es gibt zwei Arten unverdienten Leidens. Es gibt zwei Arten unverdienten Leidens.

Das kann daran liegen, dass man unschuldig ist oder Gutes tut, wie zum Beispiel ein Missionar, der den Märtyrertod erleiden kann. Es ist also eine Sache, wenn es sehr ungerecht ist. Wenn mich der Polizist anhält und mir eine Geldstrafe auferlegt, habe ich nichts Unrechtes getan. Ich habe kein Gesetz gebrochen.

Es ist einfach ungerecht, aber er tut es. Aber lassen wir es mal anders herum betrachtet: Es ist, weil ich Gutes tue. Nehmen wir also an, ich halte an, um einem behinderten Menschen den Weg zu überlassen.

Und in diesem Fall hält mich der Polizist an, gibt mir einen Strafzettel und bestraft mich, weil ich mich gut verhalten habe. Das ist extrem. Und genau das steht im Psalter.

Wir leiden unschuldig, aber es geht noch weiter, wie in Psalm 44, wovon sie sprechen, denn das können Sie in Vers 22 sehen, wenn Sie es gelesen haben. Doch um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt. Wir gelten als Schafe, die geschlachtet werden müssen.

Das ist unverdientes Leiden für das Gute. Sie leiden, weil sie Gott dienen. Und wo erkennen Sie diesen Vers? Ja, Paulus verwendet ihn im achten Kapitel des Römerbriefs.

Er greift das sofort auf. Ich glaube, Christus und die Apostel haben diesen Psalter auswendig gelernt. Ich bin erstaunt, wie Paulus und die Apostel diese Verse einfach herauspicken können.

Dies ist ein einzigartiger Vers, in dem es heißt: „Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt.“ Er sagt, dass dies auf die apostolische Gemeinschaft zutrifft, weil sie Gutes tat und das Evangelium predigte. Und weil Petrus den Gelähmten heilte und die Werke Jesu fortführte, wurde Petrus ins Gefängnis geworfen.

Und schließlich endeten sie als Märtyrer, und das ist noch schlimmer. Das ist also wirklich unverdientes Leid, weil man Gutes tut. Mit der Analogie des Polizisten habe ich versucht, uns zu helfen, die verschiedenen Arten von Leid zu verstehen, vom verdienten bis zum unverdienten Leid, und die Unverdienten, zwischen den Unschuldigen und denen zu unterscheiden, die tatsächlich Gutes tun, wie Missionare, und die leiden, weil sie Gutes tun.

Dies ist also ein Psalm für Märtyrer, der ihnen Wahrheiten vermittelt, nach denen sie leben können. Wenn wir nicht nach diesen Wahrheiten leben, wenn wir an Gott als gerecht glauben und ungerechtes Leid erfahren, sei es unschuldig oder weil wir Gutes tun, laufen wir Gefahr, unseren Glauben zu zerstören. Wo ist Gott? Warum ist er ungerecht? Gott ist gerecht.

Gott ist gut. Und ich leide. Und es gibt Menschen, die ihren Glauben scheitern lassen, weil sie nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen.

Der Psalmist selbst war damit konfrontiert. Er verlor beinahe seinen Glauben. Das können Sie in Psalm 73 sehen, wenn Sie mit mir dort aufschlagen möchten. Damit beginnt das zweite Buch des Psalters.

Und dies ist ein Psalm von Asaph. Und er sagt, und sehen Sie, er beginnt mit ihnen, er leugnet Gott nicht. Es gibt immer Lob.

Er beginnt mit einem Lobgesang. „Gott ist sicher gut zu Israel.“ Alles, was er tut, ist wohltuend und auf eine schöne Art und Weise.

Und er bestätigt das, aber nur denen, die reinen Herzens sind. Aber ich wäre beinahe von der Leiter des Glaubens gerutscht. Ich hätte beinahe den Halt verloren, denn ich beneidete die Arroganten, als ich den Wohlstand der Bösen sah.

Und er beschreibt sie, wie sie sind. Und dann sagt er in Vers 12: „So sind die Bösen. Sie sind immer frei von Sorgen.“

Sie häufen weiterhin Reichtum an. Sicherlich vergeblich habe ich mein Herz rein gehalten und meine Hände in Unschuld gewaschen. Und zwar aus diesem Grund, wegen des Wohlstands der Bösen und seines eigenen Leidens, in seinem Fall unschuldig, nicht weil er Gutes tat.

Doch in Vers 2 sagt er: „Ich wäre beinahe ausgerutscht. Ich hätte beinahe den Halt verloren. Ich hätte beinahe den Pfad des Glaubens und der Gerechtigkeit verlassen.“

Und er legt ein ehrliches Geständnis ab. Und was mit ihm passiert, ist sein eigenes Studium. Und vielleicht werde ich später in diesem Kurs Psalm 73 behandeln.

Er geht ins Heiligtum, sieht ihr Ende und bekommt ein umfassendes Bild davon. Und genau das geschieht in Psalm 73. Wenn wir also diese Zeiten unverdienten Leidens durchmachen, laufen wir Gefahr, unseren Glauben zu verlieren und vom rechten Weg abzukommen.

Wenn Sie den Film „Miracles from Heaven“ gesehen haben, sagte eine Frau, als ihre Tochter an dieser scheinbar tödlichen Krankheit litt: „Ich konnte nicht mehr an Gott glauben.“ Und das ist nichts Ungewöhnliches.

Das Moody Institute veröffentlichte früher wissenschaftliche Filme. Ich erinnere mich besonders an einen – ich weiß nicht, was er mit Wissenschaft zu tun hatte –, aber es gab einen Dialog zwischen einem Piloten und einem Anfänger. Und ich glaube, er flog zum ersten Mal allein. Und er steht in Kontakt mit den Fluglotsen am Flughafen Colorado Springs.

Und auf dem Band läuft alles normal. Sie bleiben auf dem Strahl und Sie befinden sich auf der richtigen Höhe. Sie haben das Richtige, alles ist in Ordnung.

Sie versichern ihm, dass alles in Ordnung sei. Und plötzlich sagt er: „Ich bin in einer Wolke. Ich kann nicht sehen, wo ich bin.“

Und sie sagten, das ist in Ordnung. Mach einfach weiter. Es wird alles gut.

Du kommst aus der Wolke heraus. Aber in der Wolke, wo er den Sichtkontakt verlor, geriet er in Panik. Und das Nächste, was Sie auf dem Band hören, ist: „Ich drehe mich.“

Dann sagen sie zu ihm: „Lass den Steuerknüppel los. Das Flugzeug wird sich wieder aufrichten.“ Er sagt: „Ich kann nicht.“

Und ich gerate ins Schleudern. Und er ist in diesem Moment in Panik. Und der Kontrollturm beruhigt ihn.

Das passiert drei- oder viermal. Jedes Mal schreit er panisch, weil er den Sichtkontakt verloren hat. Er ist in dieser Wolke.

Er hat Angst. Und das letzte Mal sagt er: „Ich kann nicht.“ Und das ist das Ende des Bandes.

Er erlitt Schiffbruch, weil er den Sichtkontakt verlor. Und ich dachte mir: Das ist ein Bild für das Leben im Glauben. Wenn wir den rationalen Kontakt verlieren, können wir nicht sehen, wo wir sind.

Das ergibt keinen Sinn. Dann laufen wir Gefahr abzustürzen, und das passiert den Leuten auch. Was wir tun müssen, wenn wir in einer Wolke stecken und, im Bild, den rationalen Kontakt verlieren, ist, nicht zu verstehen, was Gott tut.

Wir müssen die Steuerung, das Bedienfeld unserer Instrumente, aktivieren. Wir müssen nach Instrumenten fliegen. Und die Psalmen geben uns Wahrheiten, nach denen wir leben können.

Wir müssen diese Zeit, in der wir den rationalen Kontakt verloren haben, mit unseren Instrumenten überstehen. Es ergibt keinen Sinn, aber es gibt Wahrheiten, an denen wir festhalten können. Psalm 44 gibt uns, wie alle anderen Psalmen, Wahrheiten, an denen wir festhalten können.

Es ist eine Art Instrumententafel, mit der wir unser Schiff durch die Krisen des Lebens steuern können. So lese ich den Psalm. Und während wir ihn lesen, denken Sie darüber nach, was diesem Psalmisten Kraft gibt, unverdientes Leid zu ertragen, weil er Gutes tut.

Warum erleidet er keinen Schiffbruch? Und der Psalm endet im Psalter. Und am Ende des Psalms ist seine Situation nicht geklärt. Und es gibt noch keine Antwort, wie wir sie uns normalerweise vorstellen.

Lesen wir also Psalm 222. Er handelt von den Söhnen Korachs, einem maskil, was so viel bedeutet wie „klug machen“. Ich weiß nicht, warum wir mehrere Psalme mit dem Vermerk „maskil“ versehen haben, denn alle Psalmen machen uns klug. Ich glaube, ich weiß wirklich nicht, was das ist.

Ich weiß, was es etymologisch bedeutet, aber ich weiß nicht, warum es ausschließlich der Psalm ist, denn für mich ist jeder Psalm ein Maskil. Deshalb verstehe ich es nicht. Da muss noch etwas anderes dahinterstecken, aber wir wissen nicht, was es bedeutet.

In den Psalmen gab es keine Worte. Wir wissen nicht, was sie bedeuten. Bei den meisten dieser Fachbegriffe wissen wir nicht wirklich, was sie bedeuten.

Übrigens wissen wir auch nicht, was Selah bedeutet. Normalerweise würde man ein Wort wie Selah anhand der alten Versionen studieren, etwa der Septuaginta, der lateinischen oder der Targum-Übersetzung. Und ich glaube auch nicht, dass sie wussten, was es bedeutet, denn sie übersetzten es mit „ewig“.

Ich glaube, sie haben vielleicht ein anderes Wort gelesen. Das Wort Netzach bedeutet das, nicht Selah. Und dann fragen Sie die Rabbiner: Können sie uns helfen? Sie wissen nicht, was es bedeutet.

Dann könnten Sie sich heute verwandte Sprachen und wissenschaftliche Arbeiten ansehen. Weiß jemand, was Selah bedeutet? In der Literatur wurden 60 verschiedene Definitionen vorgeschlagen, und es besteht kein Konsens. Ich schließe also daraus, dass wir es nicht wissen.

Und zum jetzigen Zeitpunkt können wir es nicht wissen. Also lasse ich es sein. Ich weiß nicht, warum sie es tun.

Manche sagen, sie wollen die Stimme verstärken oder so etwas. Es scheint, als stünden sie in Pausen, manche aber auch mitten im Vers. Ich verstehe die Pause mitten im Vers nicht.

Ich weiß wirklich nicht, was Selah bedeutet. In der NIV haben wir es 1984 nicht übersetzt, weil es ein bedeutungsloses Wort war, vielleicht ein Wort für den Musiker, aber wir werden es jetzt wieder einfügen, weil es im Text steht. Aber verstehen Sie, niemand weiß, was es bedeutet.

Okay. Alles klar. Das ist also das Wort meschiel. Ich weiß auch nicht genau, was es bedeutet. Wir haben mit unseren Ohren gehört, oh Gott, unsere Vorfahren haben uns erzählt, was du in ihren Tagen und vor langer Zeit getan hast. Mit deiner Hand hast du die Nationen vertrieben und unsere Vorfahren angesiedelt.

Du hast die Völker vernichtet und unseren Vorfahren zu Wohlstand verholfen. Beim Wort, ja, beachte die Parallelität. Lies Parallelität und erkenne, wie sie zusammenhängen.

Beachten Sie 2A, Sie haben vertrieben. Beachten Sie die Eskalation in 2B, Sie haben zerquetscht. Beachten Sie die Entwicklung vom Anpflanzen zum Blühen.

Man konnte sehen, was da vor sich ging. Wenn man Gedichte liest, merkt man, wie sich die Stimmung beim Lesen steigert und intensiviert. Das ist mir gerade aufgefallen.

Ich möchte Sie nur ermutigen, beim Lesen Ihrer Psalmen auf Parallelen zu achten. Das kann eine bereichernde Meditation darüber sein. „Nicht durch ihr Schwert“, Vers 3, „haben sie das Land nicht durch ihr Schwert erobert, noch hat ihnen ihr Arm den Sieg gebracht. Es war deine rechte Hand, dein Arm und das Licht deines Angesichts, denn du hast sie geliebt.“

Du bist mein König und mein Gott, der Jakob zum Sieg verhilft. Durch dich schlagen wir unsere Feinde zurück. Durch deinen Namen zertreten wir unsere Widersacher.

Ich vertraue nicht auf meinen Bogen. Mein Schwert bringt mir keinen Sieg, aber du gibst uns den Sieg über unsere Feinde. Du machst unsere Gegner zuschanden.

Wir rühmen uns täglich Gottes und wollen deinen Namen ewig preisen. Doch nun hast du uns verworfen und gedemütigt. Du ziehst nicht mehr mit unseren Heeren aus.

Du hast uns vor dem Feind zurückgedrängt, und unsere Gegner haben uns ausgeplündert. Du hast uns wie Schafe zum Fraß preisgegeben und uns unter die Völker zerstreut. Du hast dein Volk für einen Hungerlohn verkauft und nichts davon bekommen.

Du hast uns zum Spott unserer Nachbarn gemacht, zum Hohn und Spott derer, die um uns herum sind. Du hast uns zum Gespött der Völker gemacht, und die Leute schütteln den Kopf über uns. Ich lebe den ganzen Tag in Schande, und mein Gesicht ist voller Scham angesichts der Hohngelächter derer, die mich schmähen und beschimpfen, wegen des Feindes, der auf Rache aus ist.

All dies traf uns, obwohl wir dich nicht vergessen hatten. Wir waren deinem Bund nicht untreu geworden. Unser Herz hatte sich nicht abgewandt.

Unsere Füße waren nicht von deinem Weg abgewichen, doch du hast uns zermalmt und uns zur Behausung der Schakale gemacht. Du hast uns mit tiefer Finsternis bedeckt. Hätten wir den Namen unseres Gottes vergessen oder unsere Hände nach einem fremden Gott ausgestreckt, hätte Gott es nicht entdeckt, da er die Geheimnisse des Herzens kennt? Doch um deinetwillen sind wir dem Tod den ganzen Tag ausgesetzt.

Wir gelten als Schlachtschafe. Wach auf, Herr, warum schläfst du? Steh auf. Verwirf uns nicht für immer.

Warum verbirgst du dein Gesicht und vergisst unser Elend und unsere Bedrängnis? Wir sind zu Boden geworfen, unsere Körper kleben am Boden. Steh auf und hilf uns, rette uns durch deine unendliche Güte.

Zur Musikrichtung nach der Melodie von Louis.“ Und das ist der Psalm. Wir haben jetzt über Form und Motive gesprochen. Und ich denke, man kann den Psalm in diese Motive unterteilen.

Sie haben eine direkte Ansprache. Er spricht zu Gott, dem rechtmäßigen Gott. Und dann, denke ich, können Sie sehen, wo Sie beim Lesen des Psalms Zuversicht und Lobpreis finden? Wie viele Verse gibt es? Wo sehen Sie Zuversicht und Lobpreis in Psalm eins bis acht? Richtig.

Und wir werden darauf zurückkommen. Und tatsächlich haben wir hier in Vers eins bis acht den ersten. Wenn Sie auf Ihr Hebräisch schauen, können Sie sehen, dass ich ihn nicht auf der Seite wiedergegeben habe. Es ist ein Vierzeiler.

In diesem speziellen Vers gibt es im Grunde zwei ABs. Dasselbe gilt für Vers drei. In Ordnung.

Was bekommen wir dann? Ich denke, Sie würden sagen: Lobpreis. Wir werden den ganzen Tag in deinem Namen prahlen. Und ich denke, es dient auch der Zuversicht.

Unsere Väter vertrauten auf dich, und du gabst ihnen das Land. Ich denke, man kann es auch als Vertrauen und Lobpreis verstehen. Was geschieht dann in Vers neun? Klage.

Ja, daher kommt die Klage. Und das kann man auch als Beschwerde auffassen. Hier haben wir ein neues Motiv, das man in vielen Psalmen nicht findet.

Und diese Klage zieht sich durch Vers 16. Dann erhalten Sie ein neues, einzigartiges Motiv. Nun, das macht es zum Leiden für das Gute, zum nächsten Schritt, denn hier geht es um Protest.

Und Sie haben ein neues Protestmotiv, das sich von Seite 17 bis Seite 17 erstreckt. Und wie weit reicht Ihrer Meinung nach der Protest? Und wo beginnt die Bitte? Richtig. Ab Seite 23 beginnen Sie mit „Erwache, o Herr“.

Und damit beginnt die Bitte. Ich denke, wenn man die Linse des Verständnisses hat, beginnt man, die Zusammensetzung zu verstehen. Darüber hinaus finden wir in den Versen eins bis acht Zuversicht und Lob, in den Versen neun bis 16 die Klage, in den Versen 17 bis 22 den Protest und in den Versen 23 bis 26 die Bitte.

Interessant ist hier die Struktur des Psalms. Mir scheint, dass in all diesen Psalmen, mit all ihren Emotionen und Herzensqualen, immer diese enorme Symmetrie und Struktur vorhanden ist, die zeigt, dass sie nicht in Panik geraten wie der Pilot, über den wir gesprochen haben, dessen Emotionen seine Vernunft überwältigt haben. Ihre Emotionen haben nicht ihr schlüssiges Denken dominiert.

Und sie denken klar. Dieser Psalm, sagte ich, hat zwei Zeilen in Vers eins und zwei in Vers drei, sodass wir in den Versen eins bis acht, in Lobpreis und Zuversicht, tatsächlich zehn Zeilen hebräischer Poesie haben. Und in den Versen neun bis 16 finden wir acht Zeilen hebräischer Poesie.

Wenn Sie von neun bis 16 zählen, sind es hoffentlich acht. Im Protest finden Sie dann sechs Zeilen hebräischer Poesie. Das wären dann 17 bis 22.

Dann haben wir in der Petition vier Zeilen hebräischer Poesie. Also zehn Zeilen, acht Zeilen, sechs Zeilen, vier Zeilen. Ich glaube nicht, dass das zufällig ist.

Ich denke, dieser Psalm zeigt, dass er sein Handeln voll unter Kontrolle hat. Trotz all seiner Qualen und seines Prahlers mit Gott haben seine Emotionen seinen Weg und

seine Denkfähigkeit nicht zerstört. Und er sagt: „Ich sehe Gelassenheit und Gelassenheit, und da ist noch etwas anderes.“

Vorgeschlagen von einem, ich weiß nicht, er lebte früher in Ritterbosch an der Freien Universität Amsterdam. Er sagt, es hat die Form einer Zikkurat. Und ich zeige Ihnen auf Seite 224 ein Bild einer Zikkurat.

Es gibt eine Zikkurat, und wie Sie sehen, hat sie einen großen Sockel. Darüber befindet sich ein weiteres Plateau. Und ganz oben befindet sich der Pavillon.

Dort wurde das Gebet gesprochen. Es war ganz oben. Dieser Psalm scheint wie eine Zikkurat aufgebaut zu sein, wobei ein Abschnitt auf dem anderen aufgebaut ist.

Der Höhepunkt ist die Bitte am Ende. Mein Freund hat das für mich gemacht und mir, Bruce, gezeigt, wie der Dichter die Zikkurat hinaufsteigt. Das gibt uns einen Gesamtüberblick über den Psalm.

Ich denke, wenn man die Motive versteht, können wir besser arbeiten. Es ist nicht so, dass wir den Psalm nicht verstanden hätten und ihn wie Paulus verwenden könnten, aber ich denke, wir können noch einen Schritt weiter gehen. Und darum geht es in diesem Kurs.

Es ist etwas anspruchsvoller. Ich habe mir dieses Gedicht vorgenommen und es gelesen. Es ist wirklich interessant, all das Material durchzulesen, das Sie hier bereitgestellt haben.

Es verstärkt diese Psalmen wirklich. All das Hintergrundmaterial, das Sie zusammengetragen haben, Bruce. Dass Gott jemanden wie mich, der nicht einmal wusste, dass es Priesterseminare gibt, zum Professor macht.

Ich mache diese Art von Arbeit. Es ist einfach unglaublich. Nun, wissen Sie, der Kontext gestern, wissen Sie, drüben bei Samuel, wo er die ganze Geschichte von David und all diesen Spielern und all diesen Dingen durchging.

Mann, das hat Psalm 51 einfach explodieren lassen. Gott segne Sie. Gott segne Sie alle, weil Sie ein Herz dafür haben, weil Sie die Wahrheit feiern und lieben.

Und deshalb ist es ein Privileg. Ich hätte an einer Universität lehren können, aber ich wollte nicht an einer Universität lehren. Ich wollte mit Gottes Volk lehren und Pastoren und Menschen ausbilden, die das Wort Gottes lieben.

Ich wollte niemanden unterrichten, der kein spirituelles Verständnis dafür hatte. Das war nicht meine Berufung. Meine Berufung ist es, die Gemeinde zu ernähren, und das ist meine Aufgabe als Hirte.

Und genau da bin ich gelandet. Danke für die Ermutigung. Das Problem dabei ist, dass ich weiß, wie viel mehr ich tun könnte.

Und das ist jetzt keine fromme Rede. Mir ist klar geworden, dass ich, nachdem ich getan habe, was ich getan habe, es nicht besonders gut gemacht habe. So fühle ich mich ehrlich.

Also, danke dafür. Na gut, jedenfalls. Was die Struktur betrifft, so zerfällt es in jeweils zwei Hälften: 10, 8, 6 und 4.

Sie können sehen, dass er im Abschnitt über Lob und Zuversicht in den ersten fünf Zeilen, also in den Versen eins bis drei, auf die Vergangenheit blickt und erklärt, warum die Vergangenheit sein Zuversicht weckt. Und in den nächsten fünf Zeilen, in den Versen vier bis acht, drückt er seine eigene Zuversicht aus, und wir bewegen uns in die Gegenwart. Beginnen wir also mit Vers eins: „Wir haben mit unseren Ohren gehört, unser Gott, unsere Vorfahren haben uns erzählt, was du in ihren Tagen getan hast, in Tagen vor langer Zeit.“

Doch dann geht es weiter zu Vers neun: „Du bist mein König, mein Gott. Und durch dich drängen wir unsere Feinde zurück, und er bringt sie in die Gegenwart.“ Er geht also von der Vergangenheit in die Gegenwart.

Du hast fünf und fünf. Ich glaube nicht, dass das ein Zufall ist. Im Klageabschnitt in den Versen neun bis 16 teilen sich diese acht Zeilen ebenfalls in zwei Hälften.

Die ersten vier handeln von seiner Niederlage auf dem Schlachtfeld. Du hast uns zurückgewiesen und gedemütigt, und zieh nicht mit unseren Armeen aus. Wir mussten vor dem Feind zurückweichen.

In den nächsten vier Zeilen spricht er über seine Demütigung, wie er sich gedemütigt fühlt, weil er den lebendigen Gott repräsentiert und besiegt wurde und sich schämt. Jesus muss all das gefühlt haben, als er am Kreuz hing und sie ihn beschämten und tadelten und so weiter, aber er wusste, wer er war. Die 10 geht also in eine Fünf und eine Fünf über.

Aus der Acht wird eine Vier und eine Vier. Und der Protest in den Versen 17 bis 22 ist der Protest, dass wir treu waren. Wir sind nicht umgekehrt.

Das ist unverdientes Leid. Wir haben dein Gesetz nicht verletzt. Deshalb wissen wir, dass es unverdientes Leid ist.

Er sagt das also in drei Zeilen und in drei weiteren, die es beweisen. Das steht in den Versen 20 bis 22. Mit anderen Worten: Wenn es irgendeinen Fehler gibt, wenn es

sich um verdientes Leiden handelt, dann erwartet er von einem Propheten, dass er aufsteht und sagt: „Du bist der Mann und du bist schuldig.“

Und so ist es auch bei Joshua und mir, und er schüttet sein Gesicht aus, er ist gedemütigt. Er liegt am Boden. Sie sind besiegt.

Und Gott spricht ein prophetisches Wort: Es gibt Sünde im Lager. Aber es gibt kein prophetisches Wort. Es gibt keine Verurteilung.

Es führt uns einfach vor Augen, was Heilige durchmachen müssen und wie sie im Glauben leben müssen. Das muss für die Apostel ein großer Trost gewesen sein, die alle den Märtyrertod erleiden und das Wort Gottes predigen. Und so erging es auch diesem König und seiner Armee.

Es ist also ein großes Wort des Trostes für uns. Deshalb nenne ich es ein Märtyrergebet, das uns Wahrheiten gibt, nach denen wir in unserem Leiden leben können. Die Bitte besteht aus zwei Teilen.

Ihr fragt euch: Warum schläfst du? Warum verbirgst du dein Gesicht? Und dann die Realität: Wir werden hinabgestürzt und sterben, aber erhebe dich, hilf uns, rette uns durch deine unerschütterliche Liebe. Das ist also die allgemeine Struktur der Psalmen. Und sogar die Art und Weise, wie man eine Vier und eine Vier hat, die sich in eine Zwei und eine Zwei teilt und so weiter.

Es ist einfach so: Aus der Sechs wird eine Drei und eine Drei und so weiter. Bruce, glaubst du, dass wir in unserer Zeit des Wohlstands, des Materialismus, der Gesundheit und des Reichtums und des Zugangs zu großartigen medizinischen Produkten ein falsches Verständnis von Leiden haben? Das glaube ich wirklich. Ich glaube nicht, dass ein Teil des Problems darin liegt, dass wir uns nicht genug dem Risiko aussetzen, zu leiden.

Also, ich denke, das trifft auf mich zu. Das sage ich nicht. Ich meine, ich glaube, dass ich die Leiden Christi nicht vollständig erfahre, weil ich mich in meiner Komfortzone nicht in Gefahr begeben.

Ich denke, das ist einer der Gründe. Gesundheit, Wohlstand und Reichtum werden falsch betont. Wir feiern Ostern, aber nicht Karfreitag.

Alle freuen sich auf Ostern, aber nein, Karfreitag ist kein dominierendes Fest. In meiner neuen Tradition, an der ich teilnehme, haben wir 40 Tage Fastenzeit, in denen wir uns selbst versagen und nicht leiden. 40 Tage lang leben wir in der Fastenzeit.

50 Tage lang lebt man in Pfingsten, was ich hilfreich finde. Ich habe mich nie aus meiner alten Tradition gelöst, ich habe nie einer römisch-katholischen Kirche angehört, zu der ich nicht gehörte oder gehörte. Ich konnte mich also nicht damit identifizieren.

Ich habe noch nie einen Aschermittwoch gefeiert, aber jetzt gehe ich zum Aschermittwoch, um mich an meinen Tod und die Dunkelheit des Lebens zu erinnern. Man lebt in der Fastenzeit, in der man leidet. Ich denke, das ist spirituell gut.

Ich habe gelernt, dass es spirituell gut ist. Ich erfahre, dass die Liturgie spirituelle Werte hat, die mir völlig entgangen waren. Ich denke, das würde helfen.

Das hält Sie von diesem Gedanken an Reichtum, Gesundheit und Wohlstand ab, denn Sie sind ständig ... Wenn Sie fasten und Hunger bekommen, haben Sie keine Vorstellung von Gesundheit, Reichtum und Wohlstand. Sie merken, dass es sich verzögert, und freuen sich auf den Sonntag, an dem Sie wieder feiern können, weil Sie ja nicht fasten – Sie fasten zwar am Freitag, aber nicht am Sonntag. Ich denke also, dass die ganze Liturgie einen gewissen Wert hat.

Nun, die Leute beten für die Kranken. Wir beten einfach, dass alles, was uns stört, verschwindet. Wir wollen nicht, dass es verschwindet.

Herr, du musst uns wegbringen. Wenn er unverdient oder verdient ist oder was auch immer, geht er spirituell mit dir um. Richtig.

Es gibt uns die Hoffnung, dass er unsere Gebete in diesem Leben erhört. Aber wir wissen es, und deshalb können wir Gott ohne Glauben nicht gefallen. Wir leben für den Ostersonntag, und der Ostersonntag ist jenseits des Todes.

Wir leben für die ewige Stadt. Wir leben nicht für diese Stadt. Wir leben für die ewige Stadt, die für die Hoffnung, die vor ihr lag, das Kreuz ertrug.

Und das war es, das ist Paulus, er erträgt alles. Und er sagt: „Wenn es keine Auferstehung gibt, sind wir völlige Narren für Christus.“ Und dieser Vers ist so schwierig, dass die Leute ihn missbrauchen, wenn er sagt: „Warum sollten sie für die Toten getauft werden?“ Und hier machen die Leute einen Fehler durch schlechte Exegese.

So gab es zum Beispiel die Mormonen, die für die Toten taufte, weil sie dachten, jemand anderes könne getauft werden und den Platz der Toten einnehmen und ihnen die Taufe geben. Und Paulus meinte damit, dass es hier Menschen gibt, die für Christus sterben und leiden und Märtyrer sind. Warum sollte sich jemand taufen lassen, um ihren Platz einzunehmen? Das meinte er damit.

Der einzige Grund, warum Sie sich taufen lassen, sich damit identifizieren, ihren Platz einnehmen und ein Märtyrer werden, ist, weil Sie wissen, dass es etwas jenseits des Todes gibt, genau wie die Märtyrer vor Ihnen. Wir müssen also im Licht der Auferstehung leben und nicht im Licht dieser Welt. Ich weiß das zu schätzen.

Ich schätze Ihre Interaktion, denn Sie haben gebetet, dass ich erfrischt werde, und Sie alle haben mich durch Gottes Gnade erfrischt. Es war unser Sonntagmorgengebet. Erfrischen Sie sich.

Und ich wurde in jeder Hinsicht erfrischt. Wir werden es dabei belassen, aber es war eine großartige Erfrischung. In Ordnung.

Gehen wir es einfach durch. Nachdem wir nun eine gute Vorstellung davon haben, worauf dieser Psalm hinausläuft, haben wir, denke ich, einige der wesentlichen Elemente behandelt. Lassen Sie mich dann noch eine Frage stellen: Ich sagte, wenn wir Zeiten unverdienten Leidens durchmachen und den rationalen Kontakt verlieren, haben wir das mit einem Piloten verglichen, der sich in einer Wolke wiederfindet und den Sichtkontakt verliert. Sein Flugzeug kann abstürzen und er muss lernen, nach Instrumenten zu fliegen.

Ich frage also: Was sind die Instrumente? Was sagt uns unser Instrumentenbrett, das uns ermöglicht, das Flugzeug durch diese Zeit zu fliegen, in der wir den rationalen Bezug verlieren, wenn wir so unfair und ungerecht erscheinen. Welche Wahrheiten sind Ihnen beim Lesen bewusst geworden? Wir werden noch einmal darauf zurückkommen und einen Moment darüber nachdenken. Wollen Sie Antworten? Ja, die möchte ich.

Und Sie sprechen von diesem Psalm? Von diesem Psalm. Wenn ich mir den Psalm im Allgemeinen ansehe, würde ich sagen, wenn Sie an dieser Stelle sind, die Zuversicht, die Schriften, oder ich meine, der Abschnitt über Zuversicht. Und was entnehmen Sie dem Abschnitt über Zuversicht? Sie haben dort etwas sehr Bedeutsames gesagt.

Was gab ihm Zuversicht? Sie sagten, die Heiligen Schriften. Und genau das tat er. Unsere Väter haben es uns erzählt, und wir machen ihnen Vorwürfe, weil sie die nächste Generation nicht unterrichteten. Aber es gab einige, die wohl verstorben sind.

Was er also tut, haben uns unsere Väter gesagt, und es sind die Schriften und die Geschichte, die ihn stützen. Denn wie ich schon sagte: Gott hat seine Kirche durch all diese Märtyrer, all diese Verwirrung und all diese Verfolgung hindurch gestärkt. Wir sind immer noch hier.

Und er geht direkt zurück zu Josua. Dies muss vor dem Exil geschrieben worden sein, da er immer noch ein König im Kampf ist. Nach dem Exil geschieht dies nicht mehr.

Das muss also vor 600 v. Chr. geschrieben worden sein. Und Josua stammt aus der Zeit um 1200 v. Chr. Es ist also bereits 600 Jahre alt.

Aber wie dem auch sei, es ist bereits ein anderer Weg. Wir gehen zurück zu Josua vor 2.600 Jahren, die Heiligen gingen bereits auf Josua zurück. Es ist also eine gemeinsame Quelle der Kraft, der spirituellen Kraft für uns.

Ich finde, Melanie, das ist eine wunderbare Antwort, dass er auf die Heilige Schrift zurückgegriffen hat, aber er hatte nicht die volle Offenbarung Gottes. Wir haben also einen noch größeren als Josua. Wir haben den wahren Josua, und er hat den Tod besiegt.

Es ist also diese Tradition, die uns Kraft geben kann, die Tradition der Heiligen im Laufe der Jahrhunderte. Dann gibt es in Hebräer Kapitel 11 die große Liste der Gläubigen, die an dieser großen Liste der Gläubigen teilnahmen. Was ich so interessant finde, wie ich bereits erwähnte, ist, dass der erste Abel ist. Der zweite ist Henoah und der dritte ist Noah.

Abel glaubte Gott, und was geschah mit ihm? Er wurde ermordet und durch sein Blut an Zacharias, den Sohn Barakais, gemartert. Letzterer wird in der Bibel erwähnt. Abel wurde ermordet. Wenn es keine Auferstehung gibt, hat Kain gewonnen, und wenn es keine gibt, hat Abel gewonnen.

Beachten Sie, dass dieser Text davon ausgeht, dass Gott gerecht ist. Er kann nur gerecht sein, wenn er nach seinem Tod gerecht war. Das ist die allererste Geschichte in der Bibel, in der die Gerechten hingerichtet werden.

Das ist die erste Geschichte. Das finde ich unglaublich. Damit fängt man an.

Es zeigt also, dass sie eine vage und unklare Hoffnung hatten, bis zur Auferstehung. Doch tief in ihrem Herzen wussten sie, wer ihr Gott war. Das war seine Antwort. Und der Nächste ist Henoah.

Was ist mit ihm passiert? Übersetzt: Er ist nicht gestorben. Der Erste ist also gestorben. Der Zweite ist nicht gestorben.

Und was geschah mit Noah? Alle anderen starben. Sie sind also die ersten großen Helden des Glaubens. Und was ist nun maßgebend? Ich würde gerne denken, es war Henoah.

Und wenn ich sadistisch wäre, würde ich vielleicht Noah mögen, aber Abel mag ich nicht. Man kann das Leben nicht nach seinen Folgen beurteilen, denn manche Menschen werden gemartert, manche werden entrückt und manche erleben eine Flut. Das Einzige, was sie alle gemeinsam haben, ist ihr Glaube und dass sie Gott gefallen.

Gott war in seiner Souveränität erfreut, ihren Glauben unterschiedlich zu belohnen. Doch sie alle enden jenseits des Todes bei Henoah und sind bei Gott. Dort werden sie alle enden.

Alles klar. Wir haben hier also eine großartige Geschichte hinter uns. Sie hat uns eine Geschichte beschert, die alle irgendwie erlebt haben.

Sie gehen also zurück zu Josua, diesem wunderbaren Erlebnis. Davon lesen wir. Wir haben es mit unseren Ohren gehört, und jemand musste es ihnen erzählen.

Unsere Vorfahren haben es uns erzählt. Gott sei Dank für die Eltern, die, wie ich in den Notizen schrieb, nicht sprachlos waren und mit ihren Kindern sprechen und kommunizieren konnten. Sie erzählten ihm, was sie damals taten.

Er sagt: „Das war schon vor der Verbannung und vor langer Zeit.“ Erstaunlich. Mit deiner Hand hast du die Nationen vertrieben und unsere Vorfahren eingepflanzt, du hast die Völker zermalmt und unsere Vorfahren gedeihen lassen.

Wir haben die Parallelität und ihre Funktionsweise erläutert. Doch wir blicken zurück, offensichtlich auf Josua, und sie nahmen das Land ein, das Gott ihnen gegeben hatte, weil die Gnadenzeit für die Kanaaniter abgelaufen und die Zeit des Gerichts gekommen war. Gott ersetzte sie durch sein heiliges Volk.

Er hat sie vernichtet. Im Gegensatz dazu ließ er die Vorfahren gedeihen. Dann sagt er: „Sie haben das Land nicht mit ihrem Schwert erobert, noch hat ihnen ihr eigener Arm den Sieg gebracht.“

Es war deine rechte Hand, dein Arm und das Licht deines Angesichts, denn du liebtest sie. Josua hatte also ein Schwert, aber er besaß auch enorme Macht. Ich meine, mit Josua fielen die Mauern Jerichos ein.

Das war Kapitel sechs, aber gegen mich benutzte er das Schwert. Doch das Schwert war ohne Gottes Gnade wirkungslos. Gott würde es nicht wirksam machen, wenn es für Nationalismus und egoistische Interessen eingesetzt würde.

Das ist es, was wir aus der Achan-Geschichte lernen. Dann gibt es die Geschichte der Gibeoniter, die Geschichte der fünf Könige des Südens und das gewaltige Wunder, bei dem Gott Sonne und Mond stillstehen ließ, um sie zu vernichten. Ich verstehe das

so, dass die Sonne von der zentralen Höhe herabstieg und sich in Richtung Ajalon im Tal bewegte.

Ich glaube, die Sonne blendete die Kanaaniter. Der Mond stand hinter ihnen, die Sonne vor ihnen. Ich glaube, die Kanaaniter waren geblendet.

Ich denke, deshalb befahl Josua der Sonne, stillzustehen, weil die Sonne nun gegen sie kämpfte. Aber das ist das wunderbare Buch Josua. Beachten Sie nun, was in ihrem eigenen Dialog damit passiert.

Beachten Sie das Hin und Her zwischen dem Ich und dem Wir. Siehst du, du bist mein König, mein Gott, der Jakob zum Sieg verholfen hat. Und nun schlagen wir durch dich unsere Feinde zurück.

Durch deinen Namen zertrampeln wir unsere Feinde. Jetzt, das Ich, vertraue ich nicht auf meinen Bogen. Mein Schwert bringt mir nicht den Sieg, sondern du, und jetzt wechseln wir zum, in den einzelnen Versen wechseln wir zum Wir und zum Uns.

ist die Frage : Wer ist das Ich mit dieser Armee? Die einzig plausibelste Person ist der König, der die Armee anführt. Wieder komme ich auf seine eigene Art zum Königspsalme. Sobald man sich damit auseinandersetzt, beginnt man zu verstehen, dass es hier um den König und seine Armee geht.

Sie haben eine demütigende Niederlage erlitten, so wie es scheint, als hätten Jesus und seine Armee am Karfreitag eine demütigende Niederlage erlitten und sich alle von ihm getrennt. Und er bekennt, dass seine Stärke im Herrn liegt. Aber in diesem Fall geht es hin und her.

Du bist mein König. Durch dich drängen wir unsere Feinde zurück. Ich vertraue nicht auf meinen Bogen.

Mein Schwert bringt mir keinen Sieg. Was er also sagt, ist: Ich habe volles Vertrauen in dich. Ich vertraue nicht auf mich selbst.

Er ist ein Musterbeispiel an Rechtschaffenheit. Das ist heiliger Krieg in seiner besten Form. Er führt den heiligen Krieg jedoch mit Integrität und sagt, er tue dies aus Glauben.

Sie kämpften im Glauben. Und bei ihrem Protest verletzten sie keine Regeln. Es gab keine Sünde im Lager. Es handelt sich also um eine heilige Armee, die eine Niederlage erlitten hat.

Es ist erstaunlich. Wir haben einen Psalm wie diesen. Er ist ein Zeichen für Gottes Volk, denn es hat eine Niederlage erlitten und erhält nun Wahrheiten, nach denen es inmitten dieser Niederlage leben kann.

Sie geben ihr Leben im Glauben nicht auf. Sie werden nicht sagen: „Gott, du hast uns im Stich gelassen. Wir sollten es lieber aus eigener Kraft schaffen und es vergessen oder uns an jemand anderen wenden, dem wir vertrauen können.“

Nein, wir haben eine Niederlage erlitten, aber wir geben Gott trotzdem nicht auf. Fast alle Geschichten in der Bibel handeln davon, wie man in Not steckt und sie durch Glauben überwindet. Fast alle Geschichten handeln von Not und davon, wie man sie durch Glauben überwindet.

Nun, ich denke, wir haben hier einige Wahrheiten kennengelernt, nach denen wir leben können, wenn wir unverdientes Leid erleiden. Kommen wir nun zur Klage, und wie man sieht, beginnt er mit zwei Teilen: der Niederlage und dann der Demütigung durch die Niederlage. In den Versen 9 und 10 ist das ganz wörtlich gemeint, und in den Versen 11 und 12 wird das Ausmaß der Niederlage in sehr metaphorischer Form aufgezeigt.

Wörtlicher ausgedrückt: Du hast uns verworfen und gedemütigt. Du ziehst nicht mehr mit unseren Armeen aus. Du hast uns vor dem Feind zurückweichen lassen, und unsere Gegner haben uns ausgeplündert.

Dann verwendet er die Metapher: „Ihr habt uns wie Schafe zum Fraß gegeben und uns unter die Völker zerstreut. Ihr habt euer Volk für einen Hungerlohn verkauft und nichts davon bekommen.“ Was bedeutet das für Sie? Ihr habt euer Volk für einen Hungerlohn verkauft.

Was soll das bedeuten? Mir scheint, er meint damit: Wir haben unsere Armee verloren, sie haben uns verschlungen, ihr habt uns verkauft, und wir haben nichts vom Feind bekommen. Es war für einen Hungerlohn. Wir haben sie nicht getötet.

Sie haben uns umgebracht. So verstehe ich das. Für einen Hungerlohn.

Keiner der Feinde, sie kamen florierend und wohlhabend heraus und plünderten uns aus. Das ist, wie Sie sagen, bei weitem nicht Gesundheit, Wohlstand und Evangelium, Wohlstand, Evangelium, was wir hier haben. Dann kommt seine Demütigung, weil er den lebendigen Gott repräsentiert und der König ist.

Ich schäme mich für meine Situation. Er ist sehr ehrlich, was seine Gefühle angeht. Deshalb lieben die Menschen die Psalmen, weil sie ehrlich sind.

Also, sagt er, habt ihr uns zum Gespött gemacht. Und dann, oh, in den Versen 13 und 14 geht es um das Heer. Ihr habt uns zum Gespött unserer Nachbarn gemacht, zum Spott und Hohn derer, die uns umgeben.

Sie haben uns zu einem Schlagwort für sie gemacht. Für sie sind wir nur ein einziger Witz. Er wollte einen Witz über eine Armee machen.

Und manchmal machen wir Witze über bestimmte Armeen, die einfach nicht kampffähig zu sein scheinen. So werden sie zum Gespött der Welt. Und jetzt haben wir den König, der in Ungnade lebt und vor Scham errötet.

Mein Gesicht ist voller Scham. Ich glaube, das bedeutet, dass ich vor Verlegenheit erröte angesichts dessen, was geschehen ist. Angesichts der Sticheleien derer, die mich wegen des Feindes, der auf Rache aus ist, tadeln und beschimpfen.

Jetzt kommt der Protest. Und es ist ein Protest, dass wir den Bund nicht gebrochen haben. Das ist unverdientes Leid.

All das ist über uns gekommen, obwohl wir dich nicht vergessen hatten. Und das Wort „vergessen“ bedeutet im Grunde, dass man sich erinnern muss. Das Gegenteil von Erinnern ist Vergessen, aber Vergessen ist eine moralische Sache.

Es bedeutet in gewissem Maße, sich zu zerstückeln. Mit anderen Worten: Wir haben uns nicht selbst zerstückelt. Wir haben uns erinnert.

Das ist jetzt vielleicht etwas zu extrem, aber es hilft zu verstehen, was Vergessen bedeutet, weil man sich von der Geschichte loslöst. Wir haben nicht vergessen. Wir haben deinem Bund, den Zehn Geboten, nicht untreu geworden.

Sie haben Gott von ganzem Herzen geliebt. Sie haben keine Götzen und Bilder. Sie haben Gottes Namen nicht missbraucht.

Ich nehme an, sie haben den Sabbat vor dem Herrn gehalten und weder Ehebruch noch Diebstahl, Mord oder falsches Zeugnis begangen. Es geht um ein heiliges Volk. Unsere Füße sind nicht von deinem Weg abgekommen, aber du hast uns zermalmt, uns zur Beute der Schakale gemacht und so weiter.

Bevor wir das taten, habe ich etwas ausgelassen. Was entnehmen Sie dem Abschnitt über die Klagelieder? Welche Wahrheit entnehmen Sie daraus? Entnehmen Sie daraus Wahrheiten, nach denen Sie leben können? Wir haben aus dem Vertrauen, der Geschichte, den Heiligen Schriften, der Geschichte gelernt. Gott hat eine großartige, wie ich es nenne, großartige Erfolgsbilanz.

Hinter uns liegt eine gewaltige Geschichte. Diese Geschichte ist eine Dienerin unseres Glaubens und gibt uns Halt. Welche Wahrheit entnehmen Sie dieser Klage? Sie sieht ziemlich hoffnungslos aus.

Es sieht ziemlich hilflos aus. Für uns sieht es ziemlich hilflos aus. Das ist ein guter Punkt.

Das ist die Realität. Ich denke, dass wir – und viele andere – aufgrund unseres Wohlstands, wenn wir in Schwierigkeiten geraten, sagen: „Du hast mich verlassen, Gott.“ Stimmt.

Nun, das ist die Ehrlichkeit. Was ich frage, ist, was uns Zuversicht gibt? Nun, genau das passiert. Was ich daraus schließe, ist Gottes Souveränität.

Er zweifelte nicht daran, dass Gott die Situation beherrschte. Das ist meine Schlussfolgerung. Beachten Sie Vers neun: „Du hast es geschafft.“

10, du, 11, du, 12, du, 13, du, du kannst es nicht verfehlen. Du, du, du, du, Gott hat es getan. Er hat nie an Gottes Souveränität gezweifelt.

Egal welches Leid wir durchmachen, seien Sie versichert, dass Gott einen Plan hatte. Er kennt diesen Plan nicht. In den meisten Fällen wissen wir es nicht, aber er zweifelte nicht daran, dass Gott die Kontrolle hatte.

Es ist nicht außer Kontrolle geraten. Ich denke, das ist eine wichtige Wahrheit, die Märtyrer begreifen sollten. Gott hat auf seine Weise die Kontrolle über alles, was mit ISIS passiert.

Wie bitte? Es stärkt unseren Glauben, unsere Verankerung in der Souveränität Gottes. Amen. Es stärkt uns, was auch immer geschieht, ob hier oder in unserem eigenen Leben.

Das haben sie getan. Und ich würde sogar sagen, dass wir noch mehr Vertrauen haben. Es stärkt den Glauben, aber für mich ist es das tiefe Vertrauen, dass ich weiß, dass er souverän ist.

Ja. Und deshalb können wir inmitten all dessen vertrauen. Und das ist unsere Antwort darauf.

Amen. Ich finde es toll, dass er mitten in einem Protest seinen Glauben bekennt. Und wäre es nicht toll, wenn wir dasselbe täten, anstatt nur zu protestieren und uns zu beschweren?

Wir verbinden es nicht mit Glauben. Amen. Und Gott, welche Prüfung ich auch durchmache, du hast mich hierher gebracht und ich verstehe es nicht.

Ich bin in einer Wolke. Ich habe den rationalen Kontakt verloren, aber ich zweifle nicht daran, dass du über all das souverän stehst. Und das ist ein gewaltiges Glaubensbekenntnis.

Das ist großartig. Einfach großartig. Nicht wahr? Was für eine Ermutigung.

Welch eine Ermutigung sind diese Lieder für uns, für ein Leben im Glauben. Weißt du, Bruce, vor ein paar Monaten wurde ich aus irgendeinem Grund bei meinen Lesungen an etwas erinnert, das ich bei Psalm 75, dem 75., wo du davon sprichst, vergessen hattest.

Gott hat all diese Dinge getan. Erzählen Sie es Ihren Kindern und sagen Sie Ihren Kindern, dass sie es ihren Kindern erzählen sollen. Und so haben sie auf dem Weg aufgehört.

Sie erinnerten sich einfach. Sie erzählten ihren Kindern nichts mehr. Es ist eine Mischung, nicht wahr? Denn in Josua wird beklagt, dass sie es ihren Kindern nicht erzählten, aber hier ist ganz klar, dass auch Wahrheit darin steckt.

Manche haben es ihren Kindern erzählt. Man muss also beides zusammenfügen, um ein Gesamtbild zu erhalten. In Ordnung.

Als wir kamen, und dies, das Nächste, all dies, hatten wir dich nicht vergessen. Und unsere Herzen hatten sich nicht abgewandt. Wir haben es mit der Liebe zu Gott zu tun.

Und das ist Glaube. Unsere Füße waren nicht abgeirrt, aber was du den Kanaanitern angetan hast, hast du uns angetan. Du hast uns zermalmt, uns den Schakalen zum Opfer fallen lassen und uns mit tiefer Finsternis bedeckt.

Der Beweis dafür ist: Hätten wir den Namen unseres Gottes vergessen oder unsere Hände nach einem fremden Gott ausgestreckt, hätte Gott ihn nicht entdeckt, da er die Geheimnisse des Herzens kennt? Es geht also nicht nur um äußerliche Befolgung. Innerlich sind wir mit Integrität, Glauben und Liebe gewandelt.

Und er spricht davon, dass unsere Herzen im Einklang mit Gott sind und Gott ihre Herzen nicht verurteilt. Und Gott wirft ihnen nicht vor, dass sie äußerlich heuchlerisch seien, wie zum Beispiel in Psalm 50. Und Paulus greift das auf.

Doch um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt. Wir gelten als Schlachtschafe. Was mich tröstet, ist die Aussage des Psalms, dass diese göttliche Armee und dieser König dasselbe Leid erleiden müssen, das ich vielleicht erlebe.

Ich habe einen König, der mit mir gelitten hat. Und ich denke, das spricht für Jesus, denn er hat dieses Leid durchgemacht, wurde abgelehnt und beschämt. Alle verspotteten ihn.

Warum steigst du nicht vom Kreuz herab? Aber er musste Gottes Werk tun, und sein Werk bedeutete, am Kreuz zu hängen und einen demütigen, schändlichen Tod zu sterben. Aus dem ersten Abschnitt erfahre ich also die Heilige Schrift und die Geschichte. Im zweiten Abschnitt erfahre ich Souveränität.

Im dritten Abschnitt bekomme ich ein Beispiel, das meinen Glauben stärkt. Dann kommen wir zum letzten Teil: Wach auf, Herr, warum schläfst du? Wach auf. Lehne dies nicht für immer ab.

Und er sagt nur: So scheint es. Es gehört zum Glaubensleben, dass Gott zu schlafen scheint. Manchmal klopfen wir an die Tür, und wie Lewis sagte, werden wir sehen, bis unsere Knöchel blutig wund sind und die Tür sich nie öffnet.

Und ich füge hinzu: Ich trete zurück und schaue nach oben, und alle Lichter sind aus. So fühlt er sich. Jesus fühlte sich am Kreuz verlassen.

Warum verbirgst du dein Gesicht und vergisst unser Elend und unsere Unterdrückung? Und dann die völlige Demütigung. Es war die Schlange, die im Staub sein sollte, aber wir sind im Staub. Wir sind in den Staub geworfen worden.

Unsere Körper klammern sich wie eine Schlange an den Boden. Wir sind so gedemütigt. Erhebe dich und hilf uns, durch deine unerschütterliche Liebe zu retten.

Und das ist das Ende des Psalms. Er lässt uns dort zurück, wo wir manchmal selbst im Tod das Gefühl haben, es sei das Ende, ungelöst. Dann wird er dem Musikdirektor übergeben.

Es steht im Kanon der Heiligen Schrift, weil Gott ihm schließlich antwortete, aber nicht dem Psalmisten. Im Psalm, der uns sagt, dass wir im Glauben leben müssen, auch wenn wir die Antwort hier und jetzt nicht sehen. Es ist also ein großartiges Gebet für Märtyrer, das wir gerade durchgegangen sind.

Es ist einer der Großen, und in diesem Psalm befinden wir uns in der Gesellschaft des großen Apostels Paulus.

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nr. 17, Gemeinsame Klage, Psalm 44.